



Warum Balayage Ochsenknecht jetzt auch modelt

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz:
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Minute 0

A: Olá!

L: Weißt du, was du für mich bist?

A: Was bin ich für dich?

L: Eine Frau, die pult.

A: Was bin ich?

L: Eine Frau, die pult.

A: So in Wunden, oder?

L: Sage ich den Leuten, das du so gerade... Nee, in den Zähnen hast du gerade gepult. Das sage ich jetzt offen und ehrlich raus! Ich fasse das nicht!

A: Ich hatte Brokkoli zwischen den Zähnen.

L: Und schon wieder!

A: Und habe dann gemerkt, als es draußen war, ich hatte ein Stück Brokkoli...

L: Boah, das ist so...

A: Warte mal...

L: Ich hasse das!

A: Lass mich kurz aussprechen. Ich hatte Brokkoli zwischen den Zähnen und als es draußen war, habe ich gesehen „ach nee, war Kartoffel“.

L: Und dann hast du das so.... hää? Und dann hast du das vor dir so gesnutsch.

A: Das Wort hasse ich übrigens abgrundtief.

L: Ist mir egal. Ist mir egal. Erst hast du gepult und dann hast du dabei mit mir noch geredet. Und dann so ... gesnutsch.

A: Es muss ja irgendwohin.

L: Ich finde es eine schräge Begrüßung, aber okay, Ariana.

A: Wollen wir vielleicht auch an die anderen denken und die ganz herzlich hier begrüßen? Bei Herrengedeck, der Podcast.

L: Nein!

A: Doch! Ich habe hier schon mal mein...

L: Doch!

A: ...prallgefülltes Glas geholt, das ist so voll wie die (...)

Minute 1

A: (...) Zwischenräume meiner Zähne. Prost.

L: Prost!

[Jingle]

A: Normalerweise, oder ganz oft sagst du auch, Laura, „Ach, Ariana, es ist schön, dass du da bist“. Jetzt finde ich, könntest du wirklich sagen „Schön, dass du da bist“,...

L: Achso!

A: denn ich bin wieder da!

L: Schön, dass du da bist, Ariana!

A: Ja, schön, dass du da bist! Olá!

L: Schön, dass du da bist. Schön, dass du es vor allem einrichten konntest.

A: ja.

L: Ich hatte vorhin Lymphdrainage. Und dann hat die, ähm,...

A: Erkläre noch einmal ganz kurz für Leute, die sich im OP Game nicht auskennen, was ist Lymphdrainage?

L: Weiß ich nicht.

A: Okay. Classic Laura! „Ich kriege gerade zweimal die Woche Lymphdrainage“, „Ah, okay, erkläre doch mal, was das ist“, „Keine Ahnung“.

L: Ich kann... ich weiß es gar nicht. Ich glaube, da wird das Wasser aus dem Körper rausgestrichen und -massiert.

A: Die Lymphe. Ja, die sollen glaube ich, durch so gleich...

L: ja, die Lymphen. Werden frei.

Minute 2

A: Die Ge... Nicht die Gedanken werden frei, sondern die...

A + L (singen): Die Lymphe werden frei

A (singt): na, na, na, na, nana

L (singt): Kann das ertragen? Ich habe ein Lipödem. Am ganzen-n Körper.

A: Nee, das mag ich nicht, sowas!

L: Nee?

A: Das hat sich ja nicht gereimt! Das macht mich verrückt, sowas. Ich liebe es, wenn Leute so wie jetzt, so...

L: Aber der Reim war doch noch gar nicht da!

A: Doch!

L: Der wäre noch gekommen!

A: Nee, du hast schon vier Zeilen gesungen. Ich leibe das, wenn Leute situationsbedingt auf vorhandene Melodien einen eigenen Text singen, weil ich das immer sehr, sehr witzig finde. Wirklich.

L: Aber nicht wenn, so wie ich.

A: Aber nicht, wenn es sich nicht da reimt.

L: Nee. Alles klar. Gut danke.

A: Chance verpasst.

L: Chance verpasst.

A: okay. Lymph... Ich glaube, dass man - warte mal, wie ist denn das? Lymph... Lymphsystem, oder Lymphwege, oder so hat man ja im ganzen Körper.

L: Das Lymphsystem. Ja, das Lymphsystem.

A: Das ist so wie so eine Flüssigkeit, glaube ich, die so - Oh Gott! Das ist so...

L: Aber das ist schon Wasser. Ich glaube, das ist wirklich Lymphwasser.

A: So eine Lymphflüssigkeit, die glaube ich Lymph, ähm, (...)

Minute 3

A: (...) Nährstoffe im Körper transportiert, oder so ähnlich. Wie der Blutkreislauf? Okay, das ist so... Bitte: spart euch die ganzen Nachrichten!

L: Oh Gott, wir werden so viele Nachrichten kriegen!

A: Nee. Wir können das einfach selber im Internet nachgucken. Wir wissen das nur gerade aktuell hier beim aufnehmen nicht. Und ich glaube, wenn man Wunden hat, dann, ähm, staut sich das halt. Und nicht nur Wunden, sondern...

L: Genau.

A: Genau.

L: Lymphstau.

A: Genau, Lymphstau. Wenn man, so wie bei dir jetzt, eine Verteilungsstörung wie beim Lipödem hat. Und um das wieder richtig in den Gang zu kriegen, wird das halt so massagemäßig in eine Richtung gestrichen. Damit man das wieder - wie so ein alter, ausgetrockneter Fluss in so einem alten, kargen Flussbett. Und da kommt jetzt jemand und massiert wieder richtig das Wasser aus der spröden Erde.

L: Kann sein, dass das genau so ist. Das ist auf jeden Fall relativ schmerhaft, aber das ist auch grad egal. Ich hatte das auf jeden Fall gerade, diese Lymphdrainage. Und die ist sehr, sehr, sehr, sehr, sehr nett und toll, diese Person, die das bei mir macht. Und mittlerweile unterhalten wir uns auch einfach so.

Minute 4

L: Weißt du, die ersten Male haben wir noch nicht so viel miteinander gesprochen, aber mittlerweile unterhalten wir uns schon fast auf eine freundschaftliche Art. Und da hat sie mich gefragt, weil ich ja auch schon von dir viel erzählt habe, muss ich sagen. Und ihr auch gesagt habe, dass sie da mal reinhören soll in den Podcast Herrengedeck. Und dann wollte sie von mir wissen, Ariana, und das will glaube ich nicht nur sie wissen,....

A: Okay...

L: Sie wollte von mir wissen...

A: Was das Geheimnis meiner Schönheit ist?

L: mmh, nee. „Deine Freundin Ari... Ariana.“, „Ja, Ariana, genau. Also Freundin,“ habe ich gesagt „mmh, bleiben wir bei ‚Kollegin‘!“, habe ich dann zu ihr gesagt. Ne? Und, wollte sie wissen, wie das bei dir jetzt läuft, ob du jetzt sehr gut Spanisch sprichst? Das war ihre Frage.

A: Oh.

L: Gebe ich jetzt... Würde ich jetzt abgeben, die Frage. An dich.

A: Ich würde die gleich beantworten. Wir sind ja heute in einer ganz, ganz langen Folge. Und haben dann noch - oder, sind wir doch?

L: Sag nicht ganz, ganz lang! Doch, wir sind in einer ganz, ganz langen Folge. Richtig alles mit persönlicher Fakt, mit Spielen...

A: Normal. Komm, wir sagen einfach ‚normale Folge‘. Wir sind heute in einer normalen Folge. Du, ich würde das kurz nach hinten auslagern, (...)

Minute 5

A: (...) aber super gerne noch einmal an den Punkt anknüpfen gleich.

L: Gerne. Sehr, sehr gerne. Also ich habe auf jeden Fall zu ihr gesagt, ähm „Ach, ich fand, dass die schon davor super gut Spanisch sprechen konnte“

A: Woran macht sie das denn fest?

L: Habe ich gesagt!

A: Achso!

L: Zu ihr!

A: ich dachte, das hat die gesagt. „Ja, ich habe ja einmal in den Podcast reingehört und finde, dass sie es vorher schon super gut Spanisch sprechen konnte!“

L: Ja. Nee, ich habe das gesagt. Quasi positiv von dir gesprochen.

A: Och, danke!

L: Dann habe ich aber auch noch gesagt, dass du aber auch sehr zielstrebig bist und dass ich das ja eigentlich gut finde, aber dass ich das manchmal auch total hasse.

A: Warum? Erkläre mir mal, warum. Warum hasst du das?

L: Weil ich... ich hab, das hat, ich hab, das wollte sich auch wissen, dann habe ich gesagt, weil Ariana in dem Moment mir immer ein Spiegel vorhält und mir dann bewusst wird, was bei mir schief läuft und wie unzielstrebig ich bin und das kotzt mich an!

A: Das liegt nicht an mir, es ist ein Spiegel. Es ist ein Spiegel.

L: Ja, und dann habe ich gesagt, aber wenn... ja, genau. Es ist ein Spiegel. Aber dann habe ich gesagt „Aber wenn wir so zusammen unterwegs sind, wie so auf der Tour, dass sich das auch ausgleicht, dass ich da auch mal (...)

Minute 6

A: Mmh, okay...

L: Das findest du jetzt nicht. Dann habe ich das halt, habe ich gelogen.

A: Ja.

L: Oder nee, ich habe nicht gelogen. Dann sehe ich es wohl falsch. Dann sehe ich es anders. Aber danke, dass du mir zumindest das Gefühl gegeben hast.

A: Ich würde sagen ‚jugar‘, Laura! Spielen auf Spanisch.

L: Mh, mhm.

A: Das steht jetzt an der Tagesordnung. Es gibt ein Spiel, das wir beide jetzt spielen. Für deine Drainage-Masseurin, die vielleicht jetzt zum ersten Mal reinhört. Laura und ich spielen dieses Spiel immer, weil der Gewinner muss mit einem persönlichen Fakt über sich anfangen.

L: ja.

A: So. Und das Spiel, Laura, kommt aus einem Land vor unserer Zeit, was du glaube ich sehr, sehr gerne magst. Es ist die Schweiz. Und es kommt von unseren Herrengedeck Hörerinnen...

L: Ganz kurz: kannst du es bitte nicht so unaufgelöst lassen? Also, warum? Also das klingt so ironisch, als hätte ich ein Problem mit der Schweiz und das stimmt halt überhaupt nicht.

A: Nee, dann kann ich das sagen. Ich finde den Schweizer Dialekt manchmal (...)

Minute 7

A: (...) schwierig. Also schwierig im Sinne von komisch.

L: Echt?

A: Ja!

L: Ich finde den eigentlich voll cool!

A: mh.

L: Also meine Freundin Bettina kommt auch aus der Schweiz, die hat auch noch einen – finde ich – einen relativ starken, ähm, Akzent. Und sie sagt dann auch manchmal, ähm, dass sie im Spital war. Und das gefällt mir richtig gut, wenn sie das sagt.

A: Krankenhaus, ne?

L: Ja, Spital! Finde ich mega.

A: Ja, ich habe auch Familie in der Schweiz. Und, mmh...

L: Sagen die auch Spital?

A: Also die Familie, die ich da habe, die arbeitet sogar in einem Spital, deswegen glaube ich, sagen die das tatsächlich.

L: Toll! Gefällt mir gut. Gefällt mir gut!

A: Aber, ja, ich finde es... Ich will jetzt auch nicht zu sehr darüber herziehen, weil wie gesagt Paula und Sophie kommen halt aus diesem Land vor unserer Zeit und sie schreiben: „Liebe Ariana, liebe Laura, Sophie“ – also, wahrscheinlich hat Paula geschrieben, weil die Person schreibt ‚Sophie und ich‘. Wenn Sophie das jetzt selber geschrieben hätte, wäre das ja schizophren, weil dann würde sie sich und sich aufzählen und dann Paula einfach hintenüberfallen lassen.

L: Oh meint Gott! Darüber muss ich gleich reden. Ich habe eine Reportage gesehen über eine Person mit mehreren Persönlichkeiten, das war das abgefahrenste, was ich jemals gesehen habe!

Minute 8

A: Ich wusste gar nicht, dass die die Doku über mich schon gesendet haben! Okay...

L: Hey, mach dich darüber nicht lustig! Aber ich erzähle gleich darüber mal...

A: Sehr gerne!

L: Richtig krass.

A: Sehr gerne! „Liebe Ariana, liebe Laura, meine Freundin Sophie und ich haben uns ein gutes Spiel überlegt, um zu entscheiden, wer mit seinem persönlichen Fakt anfangen muss. Und zwar ist es die Schweizer Version von ‚Ene, mene, miste, es rappelt in der Kiste‘ und es heißt“, und jetzt wird es richtig schwer, Laura, weil ich habe einfach gedacht, ich stelle mich dieser Challenge: ‚Azelle, Bölle schelle‘. Das ist der Titel. So. Das ist ein Abzählreim, ne? Hatten wir auch schon mal hier. Und jetzt hat sie diesen Text da hingeschrieben. Der ist jetzt auch nicht so lang. Und schreibt: „wir würden uns freuen, wenn ihr das in einer euren Folgen benutzt, wir hören jede eurer Folgen, lieben euren Humor, euren Humor und eure Art“. Und dann „liebi Grüessli us dr Schwiiz, Paula und Sophie“. So. Und jetzt mache ich den Abzählreim und ich dachte, bevor mir wieder vorgeworfen wird, obwohl das wurde mir lange nicht mehr vorgeworfen, dass (...)

Minute 9

A: (...) ich schummel, darfst du bestimmen, auf wen ich zuerst zeige, beim Anfangen.

L: Och, jetzt... ich werde jetzt eh eine dumme Entscheidung treffen, weil ich glaube... kann man nicht da... obwohl, ich weiß ja nicht, wie lange der Reim ist und, oder wie die Silben sind...

A: Eben.

L: Aber ist ja egal. Aber, ja, okay. Dann ist es egal. Dann fang bei dir an.

A: Wir fangen bei mir an. Und ich glaube nämlich, auf die Person, auf die es am Ende zeigt, die ist nicht die erste. Okay?

L: Weil die ist raus.

A: Genau.

L: Sozusagen.

A: Ich probiere es. Wir fangen bei mir an. Alles klar. A.... ich weiß nicht einmal, was es heißt! Vielleicht werden wir danach unter diesen ...

L: Verklagt!

A: Ja, verklagt. Und erst ab 18 und irgendwie gesperrt. Und Porno. Und Spotify meldet sich und sagt „Oh Gott, das ist nationalsozialistisches Gedankengut, das ihr da verbreitet!“, das kann alles passieren. Wenn ihr an dieser Stelle einen sehr schlechten Schnitt gehört habt, dann hat Spotify das Spiel rausgeschnitten. Ansonsten ist alles gut. Also, los geht es:

Azelle, Bölle schäle
d Chatz (...)

Minute 10

A:(...) gaht uf Walliselle,
chunnt si wieder hei,
hätt si chrummi Bei.
Piff, paff, puff,
und du bisch ehr und redlich duss.

L: Ich bin raus.

A: so. Überraschung, Leute. Ich habe in dem einen Monat in Spanien, ähm, auch Kroatisch gelernt. Was? Ich habe keine Ahnung, was ich da gerade gesagt habe, aber du bist raus!

L: Ich auch nicht. Keine Ahnung. Ja, gut, dann. Gewinner, Beginner, Ariana.

A: Dann würde ich sagen, ich fange mal mit meinem Fakt an. Ich habe mich ein bisschen inspirieren lassen von meiner aktuellen Lebenssituation. Weil ich, ähm, 31 bin, nee. Weil ich gerade aus ... von einer Reise zurückgekommen bin.

L: Mh, mhm.

A: Und ich habe meinen Koffer ausgepackt. Das versuche ich immer noch di... also. Was heißt ‚versuchen‘? Ich mache das meistens noch an dem Tag, oder in der Nacht der Ankunft, aus dem Grund, dass mich das wah...

L: Krass! Das ist so krass!

A: Ja, ich weiß! Bei dir liegt heute noch ein Koffer von (...)

Minute 11

A: (...) 2009

L: Aus Amerika, der.

A: Weil mich das verrückt macht. Ich will, dass die Sachen alle wieder an ihren Ort kommen.

L: Ja. Nee. Absolut!

A: Dabei ist mir aber was aufgefallen. Was mir schon öfter aufgefallen ist, aber jetzt, wo das wieder... wie ein Spiegel, das musst du kennen, das Gefühl. Wie ein Spiegel, wurde mir das vor Augen gehalten.

L: Sehr gut!

A: Dass ich wieder gesehen habe, was ich eigentlich mache. Und zwar – das ist mein aller liebster Punkt am Koffer auspacken. Und ich muss zugeben, manchmal mache ich auch nur das und lasse den Rest dann doch noch ein, zwei Tage da liegen.

L: Okay.

A: Ich liebe diesen Punkt. Und zwar alles, was Textil ist, alles stoffliche, feinstoffliche.

L: Stöffern.

A: Alle Stöffern. Alles Stefans. Jeder, der Stefan heißt...

L: Alle Stefans und Stefanies.

A: in meinem Koffer: raus da! Wirklich. Einfach raus. Das ist wie, als wäre mein Koffer die USA und Stefans und Stefanies wären Mexikaner. Einfach raus mit euch!

L: Oh, mein Gott, Ariana, bitte!!!

A: Also, nee. Anders. Alles, was Kleidung ist, oder kleidungsähnlich. Sprich: ein Handtuch, oder ein Socken, oder (...)

Minute 12

A: (...) ein Stirnband, oder so. Alles, was halt feinstößlich verstöffernt ist, muss da raus, wird dann – das habe ich ja schon mal in einer der letzten Folgen erklärt, wie ich das mache – nach Farben sortiert, und dann, Laura, dann wird gewaschen! Und ich liebe es! Und jetzt werdet ihr denken „Hä, was ist denn daran jetzt der Fakt?“, das ist natürlich noch nicht mein Fakt, ich glaube, das machen viele Menschen. Aber...

L: Ja, ja.

A: Einige.

L: Also ich auf jeden Fall nicht.

A: Einige. Andere nicht. Aber...

L: Ganz kurz nochmal. Entschuldige bitte!

A: Kein Problem.

L: Wäschst du direkt immer alles was im Koffer stöffernt war?

A: Wie meinst du das?

L: Na, so pauschal? Wäschst du pauschal alles, was du auspackst?

A: Das ist der Fakt. Und zwar...

L: Ah!

A: Genau. Würde es ja vollkommen reichen, wenn man den Beutel mit der dreckigen Wäsche, so man sie denn trennt, waschen würde,

L: Genau.

A: und die Sachen, die vielleicht etwas abbekommen haben, oder einen kleinen oder größeren

Schweißfleck haben, oder einfach bis zu Unkenntlichkeit (...)

Minute 13

A: (...) zertragen wurden.

L: Verdreckt!

A: Verdreckt sind, genau. Das geht bei mir nicht. Ähm, und zwar: ich weiß, dass das umwelttechnisch

L: Umwelttechnisch...

A: Eine große Belastung für uns alle ist. Und dass wahrscheinlich der Untergang der Welt auf meinen Schultern lastet, wenn ich das jetzt in die Öffentlichkeit trage und dass es dann nicht mehr länger Global Warming, sondern Global Warning heißt, wenn ich mit meinem Fakt rausrücke. Aber bei mir – und das ist jetzt der Fakt, Anführungsstriche – hier, Leute! Das könnt ihr als Zitat für eure Jodelz benutzen: „Bei mir muss alles gewaschen werden, was den Koffer einmal von innen berührt hat. Alles!“. Jetzt ist es bei einer Reise natürlich so – was heißt ‚unorganisiert‘ – wie andere, aber man weiß ja nie genau, was wird man anziehen, was ist zu viel, was braucht man nicht.

L: Das kann man nicht wissen!

A: Ich habe auch diverse Kleider, Hosen, Corsagen, Stütz-, äh...

L: Kompressionen ...

Minute 14

A: Kompressionsstrümpfe

L: Kompressionshosen.

A: Kompressionshosen. Strapsen... in meinem Koffer, die in einem Urlaub niemals das Tageslicht der Welt erblicken, die ich gar nicht anziehe. Die bleiben einfach in dem Koffer.

L: Die man nicht anguckt.

A: Nee. Nee.

L: Die guckst du doch noch nicht einmal an, Ariana. Sein wir doch mal ehrlich. Die guckst du doch mit dem Arsch nicht an.

A: Nee. So. Die Strapsen und den Tanga, die habe ich mit dem Arsch nicht angeguckt. Weil die haben einfach in mein Konzept des... dieses Urlaubs dann, des jeweiligen Urlaubs nicht reingepasst.

L: Nicht gepasst?

A: Genau. Und, ähm, ja. Das kommt tatsächlich vor, aber auch da sage ich: „Du, mein Freund. Du wirst gewaschen! Dir wasche ich jetzt aber mal ganz gründlich den Kopf!“. Weil ich kann nichts anziehen, was einmal im Koffer war. Nicht einmal, wenn unten drunter zum Beispiel ein getragener

Schlafanzug war, wo ich weiß, den wasche ich, dann ein Buch, dann vielleicht eine saubere Hose, darüber dann vielleicht ein eingerolltes Handtuch und darüber dann wieder irgendwas anderes. Dann kann ich diese saubere was war das jetzt gerade? Eine Hose? Die ich niemals angezogen habe, im Urlaub, ich kann sie trotzdem nicht anziehen, weil ich (...)

Minute 15

A: (...) weiß, sie war im Koffer. Und etwas, was den Koffer von innen gesehen hat, das ist für mich – das ist für mich schmutzig.

L: Mhm. Ich sage mal so, Ariana: Möge der Shitstorm beginnen. Ich rufe dazu auf!

A: Ja, gerne. Ich muss dazu auch sagen, was dieses Drecksgefühl vom Kofferinneren angeht, das konzentriert sich, oder reduziert sich bei mir gar nicht mal auf das verstofflichte, sondern ich wasche dann auch so Kosmetiktaschen von außen, ...

L: Klar!

A: Ich mache, ähm... es kann auch mal passieren, dass ich mal feucht über ein Buch drüber wische, was im Koffer war.

L: Oh, Gott, Ariana!

A: Um das Gefühl von Staub und Urlaub und Vergangenheit hinter mir zu lassen. Ich kann das nicht. Ich kriege wirklich Würgereize. Ja, an der Stelle, schickt mir ruhig eure Hassnachrichten. Selbst Socken, die gewaschen waren und im Koffer sind, die ich nicht getragen hatte, müssen danach in die Wäsche.

L: Die noch so einge...

A: Eingerollt sind.

L: Die noch so ineinander gefaltet sind? Genau.

A: Ganz genau.

L: Sag mal!

A: Werden gewaschen.

L: Krass!

A: Socken. Gewaschen. Ja.

L: Nee, das, äh...

Minute 16

L: kann ich natürlich überhaupt nicht verstehen, ist ja klar. Aber gut...

A: So ist es.

L: Ist ja auch nicht mein Fakt. Ist ja dein Fakt.

A: So.

L: Wundert mich aber auch nicht so doll, muss ich sagen.

A: Ja. Aber danach, kann ich dir sagen, fühlt sich alles wieder frisch und wunderbar an.

L: Das glaube ich dir.

A: Jetzt beginnt ja zum Beispiel gerade die Herbstsaison. Also für mich jetzt erst, weil in Spanien war es wirklich noch sehr, sehr warm. Und da habe ich erst mal in einem Anfall von, von, ähm, Hygienität, ähm... alle Mützen und Stirnbänder und Schals aus der letzten Saison in die Waschmaschine gehauen. Weil, ganz ehrlich? Nach so einem dreiviertel Jahr des Nichttragens, halbes, dreiviertel Jahr. Ähm, finde ich, entsteht da auch eine Art Muff.

L: Echt?

A: Ja. Der Muff der Vergangenheit.

L: Aber ich finde das so scheiße, dieses Waschen. Das kann ich dir gar nicht beschreiben. Also nicht das waschen an sich...

A: Den Vorgang des Waschens? Oder wegen Umwelt?

L: Ach, nee. Den Vorgang des Waschens. Also der stört mich auch nicht, der Vorgang des Waschens. Das ist ja, der easiest part an der ganzen Sache. Das zu nehmen und in die Waschmaschine reinzuhauen. Aber danach. Danach (...)

Minute 17

L: (...) geht es ja los.

A: Echt? Aufhängen? Liebe ich!

L: Aufhängen! Das hasse ich.

A: Das liebe ich. Das ist Meditation für mich. Dabei höre ich immer Podcasts und bin für mich.

L: Oh, ich finde das so stressig!

A: Manchmal ist es mir nach drei Maschinen, die ich aufhängen könnte, ...

L: WAS?

A: Weil mich das so beruhigt.

L: Oh, mein Gott, Ariana! Bitte, nein!

A: Doch!

L: Das kann doch nicht dein Ernst sein!

A: Das Problem ist: Ich habe nur einen Wäscheständer, da passt nicht mehr als eine Maschine

drauf, deswegen...

L: Oh, ich habe, ich habe... wir haben uns einen neuen Wäscheständer gekauft...

A: Der ist achtfach ausklappbar?

L: Mein Freund und ich. Er ist nur zweifach ausklappbar. Nämlich links und rechts, aber der ist so groß wie für eine Großfamilie, das ist absurd!

A: Mein Traum!

L: Aber ist cool.

A: Du lebst meinen Traum, Laura.

L: Mh, mhm. Der war gar nicht so teuer.

A: Apropos ‚mein Traum‘. Achso, möchtest du noch eine kleine Produktplatzierung machen?

L: Nee, ich weiß ja gar nicht, von welcher Marke der war.

A: Achso.

L: Keine Ahnung.

A: Ähm, dein Fakt!

L: Soll ich den jetzt mal verlauten lassen?

A: Ja.

L: Mache ich sehr, sehr gerne. Ist mir neulich aufgefallen, auf dem Weg zu einem indischen Restaurant, da bin ich mit Nils, mit Nilsansnz bin ich hier durch Spandau gelaufen, zum Inder (...)

Minute 18

L: (...) und da ist mir was aufgefallen, dass ich da offensichtlich mal wieder relativ allein mit dastehe, er konnte es zumindest überhaupt gar nicht verstehen. Er hat mich angeguckt, als wäre ich geistig total krank. Und ich glaube, dass dieser Fakt auch schon wieder total, eigentlich nur eine Verlängerung ist von all den Sachen, die ich ja eh schon immer erzähle. Wie, wenn ich traurig aus dem Fenster gucke und mir vorstelle, in einen Zug nach Warschau zu steigen. Und zwar ist es bei mir so, Ariana. Und ich kann nicht anders. Wenn ich durch eine Altstadt gehe, wenn ich durch Parchim gehe. Ist egal, wo ich langgehe. Und ich sehe ein leerstehendes Geschäft. Also ein Schaufenster.

A: Also jetzt nicht einen Hundehaufen. Geschäft... Sondern einen Laden.

L: Einen Laden. Ein Ladengeschäft. Also ich sehe ein Schaufenster, ein leeres Schaufenster, oder... da sehe ich, da wurde der Betrieb, wurde eingestellt, der da einmal stattgefunden hat, hinter diesem Schaufenster. Es ist leer. Dann, Ariana, (...)

Minute 19

L: (...) kann ich nicht anders, als mir vorzustellen, und zwar sofort: „Was würde ich da reinmachen?“. Ich kann nicht anders.

A: Echt?

L: Ja. Und dann habe ich Nils – wir sind nämlich gestern an so einem leeren Geschäft vorbei gegangen und dann meinte ich so zu Nils: „ist es bei dir auch immer so, dass wenn du an so einem Geschäft langgehst, dir vorstellst, was du da für einen Laden reinmachen würdest?“ und er so: „Nein?“, und ich so „Oh, okay.“ Und dann waren wir danach aber essen beim Inder und dann waren wir da mit Jacko und ihrem Freund Kevin und dann habe ich das nochmal erzählt und dann hat Jacko gesagt und Kevin gesagt, so „nee, das kennen wir auch nicht.“ Und dann habe ich gewusst „okay, alles klar. Ich bin damit wieder sehr, sehr allein auf weiter Flur“. Aber ja, das mache ich. Es gibt zum Beispiel in Parchim ein Geschäft, das steht schon immer leer...

A: Hat der indische Restaurantbetreiber dir wenigstens hinterhergerufen „Doch, ich weiß, was Sie meinen! Ich bin hier auch mal an einem leeren Laden vorbeigelaufen und wollte unbedingt ein Restaurant reinmachen und gucken Sie, was ich heute habe!“

L: Ja, hat er gemacht. Hat er genauso gemacht, Ariana. Auf jeden Fall wollte ich sagen, dass es in Parchim auch sehr viele leerstehende Geschäfte gibt, Surprise!

Minute 20

L: Und eins... eins steht aber schon..

A: Steht da aber auch noch für sehr...

A + L: immer leer!

L: Ja, glaube ich auch. Eins steht aber auf jeden Fall schon so lange ich denken kann leer und da war mal ein großes Kaufhaus drinne.

A: Das Kaufhaus Stolz?

L: Nee, das gibt es ja noch.

A: Achso.

L: Das gibt es ja noch. Das Kaufhaus, das davor drinne war kannte ich ja nicht, aber da war eins drinne, das ist ein riesiger Laden, da habe ich mir immer vorgestellt, immer und so geht es mir heute noch und wenn ich durch die Stadt spazieren gehe, da, wenn ich da ein Tanzstudio reinmachen würde. Das stelle ich mir genau vor.

A: Welche Tänze?

L: Da, wo die Spiegel sind...

A: Ballette, oder...?

L: Alles. Alles. Ich biete alles an. Ich biete jedes Genre an, was du dir wünschst. Latin.

A: Latin.

L: Latin. Standard. Ähm, Jazz. Alles.

A: Aber immer was anderes...

L: Twerking!

A: Twerking. Du machst jetzt nie das gleiche Konzept, sondern du passt es dann immer den Begebenheiten an?

L: Nein! Das musst dem Geschäft, das muss halt dazu passen.

A: Ahja.

L: Oft ist es auch, dass ich mir vorstelle, obwohl ich gastronomisch (...)

Minute 21

L: (...) überhaupt, also das... das ist so weit weg von mir, das kann man sich gar nicht vorstellen, aber so ein Burger Laden, indem ich so Burger verkaufe. So richtig gute. Ich stelle mir das so vor, wie wir da alle zusammenkommen, wie man draußen da ein paar Stühle hinstellen könnte und Tische. Wie würde das aussehen? Das, äh, das stelle ich mir vor, wie das wäre, wenn ich da Ladenbesitzerin wäre. Oder oft auch Frisör. Ich weiß nicht, warum ich mir das so oft vorstelle. So ein richtig cooler Frisör, so ein guter. Weißt du? Mit so alten Frisörstühlen. Dann drehen die sich so, die Frisörstühle. Und es ist alles so auf alt gemacht. Vintage. Vintage ist es. Und ich bin die Besitzerin. Und das sind immer so Sachen, von denen ich ja keine Ahnung habe. Die ich nie gelernt habe. Von denen, also wo ich mich niemals mit selbstständig machen könnte, aber ich stelle mir das vor.

A: Mh, mhm.

L: Und dann versinke ich in meiner Traumwelt. Und gehe durch die Stadt und sehe die leeren Geschäfte und denke mir so: „Ich hätte Ideen, Leude! Ich hätte Ideen!“

A: Es wird nur nix daraus.

L: Nee, es wird nix daraus. Aber, ähm... du erinnerst dich vielleicht, als wir diesen Persönlichkeitstest gemacht haben

A: Mh, mhm.

L: Wir beide. Weißt du noch, was bei dir rauskam, was du da warst?

A: ‚Protagonist‘. Kann das sein?

L: Ja, glaube auch.

Minute 22

L: Ich war auf jeden Fall ‚Aktivist‘. -in. Das kam bei mir raus.

A: Dann geh' doch zu Fridays for Future! Mach mal deine Träume wahr! Geh' zu Fridays for Future!

L: Ich wusste, dass du das sagst! Und Jacko ist so richtig - für mich zumindest - drin, in diesem

Game. Also, weil das, die dann noch darüber so hinaus, über diesen eigentlichen Test, dass man auch so gucken kann „okay, wie passen dies beiden Gruppen miteinander zusammen?“ und auf was muss man sich drauf einstellen, wenn man zum Beispiel mit jemandem in einer Beziehung ist, der Protagonist ist, aber man selber ist Aktivist. Weißt du, was ich meine?

A: Mh, mhm.

L: Also, ich meine, dass man da auch so ein bisschen lernen kann, in einer Beziehung miteinander umzugehen. Und ich finde sie da relativ gut bewandert. Ähm, und wir reden darüber ganz viel. Und dann, äh, hat sie gesagt, dass ich darüber so nachdenke, was ich in so Geschäfte reinmachen würde, das ist so typisch, so, ähm, meine Persönlichkeit, mein Aktivismus. Das passt da genau rein.

A: Aber... also Aktivismus heißt ja, wenn man sich was vorstellt und man macht es dann auch...

L: Ich glaube, in dem Fall (...)

Minute 23

L: (...) nicht.

A: In der Definition von ‚aktiv‘. Das andere ist ja eher passiv. Oder träumen.

L: Ja, aber ich mache meine Träume auch schon viel wahr.

A: Ja? Wann eröffnet dein erster Laden?

L: Das sage ich dir noch nicht.

A: Okay. Das ist eine Überraschung. Die Einladung kommt dann einfach reingeflattert, so wie wir damals bei Prinzessin Kate und Prinz William hier in Berlin eingeladen waren.

L: Ja, genau so! „Ich lade dich ein! Du stehst GL + 1/2.“

A: Wer ist halb?

L: Weiß ich noch nicht. Dein... Hund. In der Zukunft.

A: oh, okay. Ich wünschte, ich hätte einen. Ja...

L: Ich auch, Ariana! Ich hätte so gerne einen.

A: Aber ich stelle es mir immerzu nur vor!

L: Ich stelle es mir nur vor, aber der Gedanke spitzt sich zu. Der spitzt sich zu und dann denke ich „komm, wenn ich das jetzt mache, das ist das Unvernünftigste von der ganzen Welt.“

A: Ja.

L: Ich will nicht unvernünftig sein, weißt du?

A: Das war ja der Grund, warum ich mich diesen Sommer auch gegen einen Hund - ich habe ja auch sehr kurz und penetrant mit dem Gedanken gespielt und dann habe ich zum ersten Mal in meinem Kopf was durchgespielt, was nicht realistisch ist (...)

Minute 24

A: (...) und zwar die Situation, wie es wäre wenn ich einen Hund hätte und ich musste dann leider zu dem Entschluss kommen, das wäre ganz, ganz dumm. Weil es einfach, weil ich einfach viel zu wenig Zeit für den armen Kerl hätte. Oder die arme Kerlin.

L: -lin.

A: Und, ähm, ja. Nicht genug da wäre, mich nicht genug darum kümmern könnte, viel zu oft die abgeben müsste, oder den. Deswegen, ja. Habe ich mich gegen den Freund entschieden. Ja.

L: Ja, ähm. Ich wollte irgendetwas sagen, Ariana. Ah, okay.

Was wollte ich sagen? Ah, ich wollte dir von dieser Doku erzählen, die ich geguckt habe.

A: Ja! Erzähl wieder was. Wenn ich was erzähl.... Nee, mach ruhig.

L: Achso, wolltest du was erzählen?

A: Neeeeee!

L: Nein, erzähle du!

A: Seit drei Wochen will ich erzählen, wie es in Spanien war.

L: Oh, Gott, ja. Nee, weißt du was? Du hast total Recht. Das wäre jetzt echt vermassen von mir.

A: Aber erzähle ruhig deine Geschichte.

L: Und los! Nee, ich lehne mich jetzt hier zurück und dann will ich es hören!

A: Also, um die Frage deiner Drainage-Frau zu beantworten, wie gut spreche ich jetzt? Ich habe ja glaube ich letzte Woche erzählt, dass ich ein bisschen damit struggle und hauptsächlich hat sich das auf diese – auch das habe ich schon (...)

Minute 25

A: (...) mehrere Male erzählt, auf diese Vergangenheitsform im Spanischen konzentriert. Wann hat eine Handlung stattgefunden, gehört dieser Zeitraum noch zur Gegenwart an oder schon zur Vergangenheit. Gestern ist eine andere Vergangenheitsform als heute Morgen. Aber heute Morgen ist auch eine andere Vergangenheitsform als jetzt gerade vor fünf Minuten. Das habe ich immer noch nicht drauf, muss ich sagen. Aber ansonsten, ähm, was halt extrem geholfen hat, ist wenn du am Tag nicht nur vier Stunden Sprachschule hast, sondern auch danach und davor überall, egal wo du hingehst, ob du jetzt zur Apotheke gehst – ja, ich war in der Apotheke – oder in ein Geschäft, um dir Klamotten zu kaufen, oder in ein Restaurant, oder in den Supermarkt, überall wird diese Sprache gesprochen, die du gerade lernst. Und das hilft super. Und deswegen würde ich sagen, ich verstehe mittlerweile echt fast alles. So, ich würde sagen, 80 bis 90 Prozent. Das antworten ist halt noch so ein bisschen schleppend. Deswegen, ich muss hier in Berlin einfach weitermachen. Ich werde jetzt wieder einen Sprachkurs jetzt einfach buchen und dann da weitersprechen.

L: Aber dann eine höhere Stufe, oder was?

Minute 26

A: Das ist eine gute Frage, das muss ich mal testen. Das weiß ich nicht. Ich wäre jetzt mal nicht so vermessens, einmal weil mein Maßband letztens kaputt gegangen ist und ich gestern ein neues bestellt habe, ähm...

L: Wie geht denn ein Maßband kaputt?

A: Da ist vorne so ein Metallstück dran...

L: Ja.

A: Hast du das... weißt du, was ich meine?

L: Natürlich.

A: Genau. Und das ist abgegangen. Und seitdem weiß ich nicht mehr, wo die Messung beginnt. Quasi.

L: Ach.

A: Ja, deswegen will ich nicht vermessen sein, weil ich habe gerade kein Maßband. Und mich zu hoch einstufen, sondern ich glaube, man muss eh so einen Test machen, wenn man wieder bei einer Sprachschule anfängt.

L: Okay.

A: Genau. Aber alles in allem finde ich, war es ein sehr erfolgreicher Trip. Und ich habe - da musste ich sehr an dich denken - ich bin durch die Straßen gegangen, zugegeben, der Gedanke ist mir jetzt nicht von alleine gekommen, dass ich dachte „ach, wie wäre das, wenn ich jetzt hier wohnen würde?“. Ich musste, habe mich an dich erinnert und dachte „Laura würde jetzt bestimmt...“ - was heißt, Laura würde hier durchlaufen und sich überlegen, wie das wäre, hier einen Monat zu wohnen... Ich habe ja da einen Monat gewohnt. Aber ich bin so durchgelaufen und (...)

Minute 27

A: (...) dachte, „Laura würde sich jetzt vorstellen, wie das wäre, hier wirklich fest hinzuziehen.“

L: Ja, natürlich!

A: Ja, ich weiß. Und dann habe ich das auch mal versucht. Ich habe es nicht richtig hinbekommen. Aber es war schon ganz witzig, weil ich hatte da ja schon so einen Alltag mit einkaufen gehen, Wohnung sauber machen, kochen und es hat sich schon so ein bisschen angefühlt, wie in so einer Transitebene. Und ich muss auch sagen, es war irgendwie mal ein ganz lustiger Ausflug in diese zeit, in der man - also ich glaube, du... nee, du hast das nie gemacht. Ich habe das ja auch nie gemacht. Nach dem Abi mal irgendwie mal ein Jahr als Backpacker mal irgendwohin, oder ein Jahr nach Australien oder so.

L: Das habe ich nicht gemacht, nee.

A: Hast du nicht, ne? Nee, genau.

L: Nee.

A: Habe ich auch nie gemacht. Aber es hat sich angefühlt, als wäre ich zurückgereist...

L: Bereue ich aber! Bereue ich aber sehr.

A: Ja, ich auch. Ich wollte halt sofort anfangen... nicht zu arbeiten, aber sofort in Richtung des Berufes gehen.

L: Karriere!

A: Ja.

L: Karriereleiter.

A: Ja, tatsächlich.

L: Da ist sie hochgeklettert. Da ist Ariana, ist sie hoch. „Ah, da bin ich oben. Guckt mal!“

A: Ja, langsam. Da waren ein paar Sprossen, die waren angesägt. Da bin ich reingebrochen. Aber ich wollte damit anfangen und nicht erst wieder Urlaub machen. Nach dem Abi, deswegen habe ich das tatsächlich nie gemacht.

Minute 28

A: Aber es hat sich angefühlt, als wäre ich ein bisschen in der Zeit gereist. If I was a time traveller.

L: If I were a boy!

A: Ja. Und das war ich. Ich war ein Boy en España. Und die anderen in meiner Sprachschulkasse, ähm, waren auch alle jünger. Alle so Anfang, Mitte 20. Und für die war es genau das.

L: Oh, das finde ich ja hart. Und dann warst du das alte Gaul dazwischen?

A: Ey, ey, ey, ey! Vorsicht! Das ist überhaupt nicht aufgefallen. Die eine, bei der fand ich das richtig krass, das muss ich auch immer wieder – muss ich dann vergleichen, ehrlich gesagt. Einmal mit meiner Schwester, weil meine Schwester ist an jüngeren Leuten ja noch eher dran als ich, weil sie zweieinhalb Jahre jünger ist. Aber auch mit mir. Die kam aus Norwegen und ist 19. Und als sie – das war ganz witzig, weil irgendwann sollten wir bei einer neuen Lehrerin so eine Vorstellungsrunde machen und uns kurz einmal sagen, wie wir heißen und wo wir herkommen, wie alt wir sind. Und sie hat auf Spanisch 19 gesagt und ich wollte sie korrigieren und wollte sagen, wie 29 heißt. Weil ich dachte, sie hat sich versprochen.

L: Oooh!

A: Und dann hat die Lehrerin noch einmal nachgefragt. Und dann hat (...)

Minute 29

A: (...) noch einmal gesagt, 19. Und mir ist innerlich die Kinnlade heruntergefallen. Dieses Mädel wirkte wirklich – ich dachte ohne Witz, die ist so alt wie ich. Aber nicht, weil sie so alt aussah, sondern weil sie schon so erwachsen war und man sich mit ihr – ich kann das gar nicht so richtig beschreiben, die hat auch so ein bisschen von der sozialen und gesellschaftlichen Situation in Norwegen erzählt und ich war so sprachlos darüber, wie erwachsen die schon rüberkommt, mit ihren 19 Jahren. Aber genau das ist halt das Ding. Die meisten sind da so 19 bis Mitte 20 und machen hatl so – viele bis zu einem Jahr, sind die dort, in Valencia.

L: Was? Echt?

A: Ja. Sie zum Beispiel. Neun Monate.

L: boah, das bringt bestimmt richtig was! Krass!

A: Ich glaube, danach kannst du die Sprache richtig gut. Aber das war total absurd, weil ich da ja nur so einen kleinen, einmonatigen Abstecher hingemacht habe. Und ich das Gefühlt hatte, ich bin mal kurz in so ein Leben reingestolpert, was ich eigentlich gerade gar nicht führe, weil ich mit den ganzen Leuten zusammen war, die jetzt ein Jahr lang da wohnen und diese Sprache lernen. Und, ähm. Genau. Und ich muss sagen, die Spanier haben, wenn man so (...)